

Veteranen und Veteraninnen im Heimverband Schweiz trafen sich in Luzern : "I ha kä Ziit, i bi pensioniert"

Autor(en): **Ritter, Erika**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachzeitschrift Heim**

Band (Jahr): **65 (1994)**

Heft 10

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-812241>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Veteranen und Veteraninnen im Heimverband Schweiz trafen sich in Luzern

«I HA KÄ ZIIT, I BI PENSIONIERT»

Von Erika Ritter

«I ha kä Ziit, i bi pensioniert», mag für einige Veteranen und Veteraninnen als Entschuldigung gegolten haben, die sich für die Einladung am 7. September für das 16. Veteranentreffen im Heimverband Schweiz in Luzern entschuldigen mussten. Für andere waren es zwingende familiäre Verpflichtungen, gesundheitliche Gründe oder Ferien, die eine Anwesenheit im Kasino am See verunmöglichten. Aber: gegen hundert «ehemalige Aktive» folgten dem Ruf und verbrachten einen föhning warmen Septembertag. Die Aussicht über die Seebucht von Luzern und in die Berge verleitete zum Träumen. «Man muss noch Visionen haben», meinte Hans-Rudolf Salzmänn, als Präsident des Zentralschweizerischen Heimleiter- und Heimleiterinnenverbandes Gast am Veteranentag, zu mir. «Stell dir vor, ein Teil dieser Fensterfront in Richtung See würde die Südseite deines Büros bilden, ein grosser, geräumiger Arbeitsraum, der Garten mit direktem Seeanstoss für das mittägliche Fitness-Bad. Stell dir das einmal vor . . .» Mit Vergnügen, ich habe eine rege Phantasie . . .

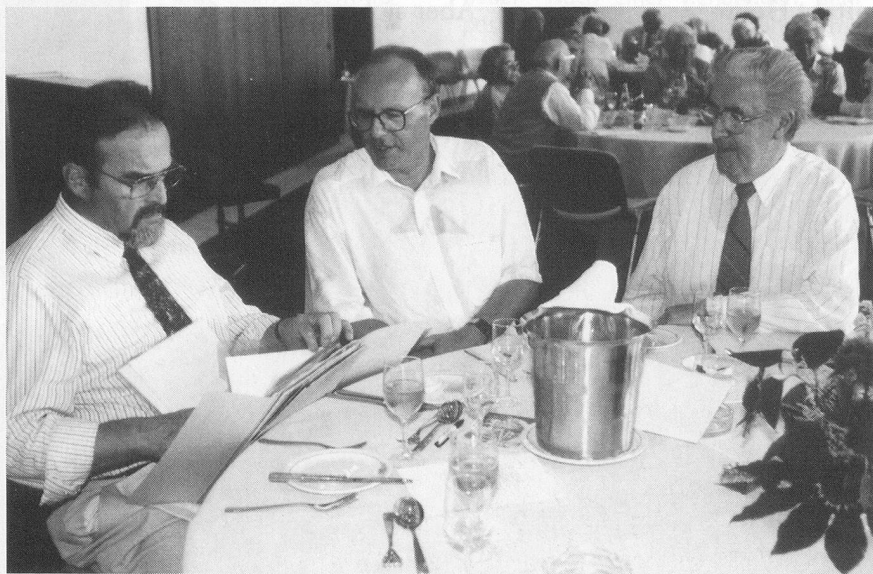
Doch zurück zu unserer Aussage betreffend Zeit haben und Zeitnot: Dumeni Capeder schreibt in seiner Kolumne «Laut nachgedacht» ebenfalls zum Thema Zeit haben, keine Zeit haben. So ging denn auch ein Raunen durch die Reihen, als in Luzern, beim Apéro, übrigens gestiftet von der Stadt Luzern, *Burgerratspräsidentin Dr. Anita von Arx* bemerkte, den hier Versammelten sei ein freier Tag zum gemütlichen Austausch unter Gleichgesinnten von

Herzen zu gönnen, . . . «ohne dass Sie an Ihre Termine denken müssen». Eine ganze Reihe von «Pensionisten und Pensionistinnen» stehen immer wieder in den Heimen ablösungshalber im Einsatz, wirken in Behörden und Kommissionen mit, sind in Vereinen oder als Berater und Beraterinnen engagiert. Dr. Anita von Arx jedenfalls hiess die Veteranen und Veteraninnen und ihre Gäste, darunter *Walter Gämperle*, Präsident beim Heimverband Schweiz, *Werner Vonaesch*, Zentralsekre-



Neu im Vorstand: Madeleine Schoch.

tär, *Hans-Rudolf Salzmänn*, ZHV-Präsident, und die Schreibende denn auch herzlich in der Leuchtenstadt Luzern willkommen und vermittelte in einem kurzen Abriss viel Wissenswertes über die Stadt heute und ihre Entwicklungsgeschichte. Anita von Arx ist als Vorsteherin und Stiftungsrätin von Heimen mit dem Heimwesen in der Praxis eng vertraut. «In Luzern lässt sich gut alt werden», meinte sie und betonte, dass die Bevölkerung der Stadt einen Anteil von 22 Prozent



Arbeitstisch mit Gästen: Werner Vonaesch, Hans-Rudolf Salzmänn, Walter Gämperle.



Die älteste Anwesende, Elisabeth Freitag.

über 65jährige aufweise. Davon zählt ein Drittel mehr als 80 Jahre. Luzern weist somit nach Lausanne den höchsten Anteil von Rentnern und Rentnerinnen in der Bevölkerungsstruktur unseres Landes aus. «Dies wird uns bei der Betreuung der Betagten noch vor grosse Probleme stellen.» Luzern ist zwar daran, die Spitex-Dienste stark auszubauen. Trotzdem: «Wir werden auf Pflegebetten und Heime nicht verzichten können.»

Die Burgerratspräsidentin berichtete weiter über die Bedeutung der Stadt mit ihren historischen Bauten als Touristenzentrum, als Ziel vieler Musikliebhaber während der Musikfestwochen sowie auf die, trotz fehlender Industrie, drängenden Umweltprobleme, vor allem das Verkehrsproblem. Die eine Anita von Arx stiess dann auf das Wohl der Anwesenden und auf einen schönen Tag in Luzern mit der andern Anita an: *Anita Witt*, als neue OK-Präsidentin zuständig für die Veteranentagung. Das OK hat nach dem letztjährigen Rücktritt der langjährigen und verdienten Strategen *Kurt Bollinger*, *Ruedi Vogler*, *Gottlieb Stamm* und *Robert Thöni*, die als Dankeschön in Luzern zum Essen eingeladen waren, einen

recht eigentlichen Umbau erfahren und setzt sich heute zusammen aus:

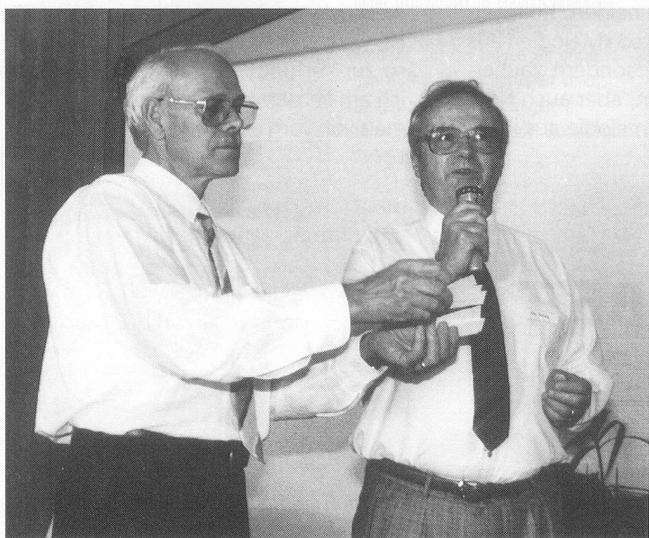
Anita Witt, Schaffhausen, *Gertrud Schütz*, Steffisburg, *Madeleine Schoch*, Pfäffikon, *Christian Joss*, Küsnacht, *Jakob Pejer*, Basel. Die «Neuen» bestritten ihren Einstand in Luzern mit Bravour, was noch auf manchen guten Veteranentag hoffen lässt. Die Anwesenden verdankten den geleisteten Einsatz denn auch mit herzlichem Applaus. Christian Joss gab allerdings einen Teil des Dankes an das Sekretariat in Zürich weiter für die stete herzliche und grosse Unterstützung sowie an den Heimverband Schweiz für den finanziellen Zustupf. Wie jedes Jahr durfte bei der Dankesrunde auch *Hans Moosmann*, St. Gallen, nicht vergessen werden. Er unterstützte wiederum den gemeinsamen Gesang am Klavier. Christian Joss gedachte zusammen mit der Versammlung aber auch der Verstorbenen und ehrte sie mit einem Moment der Stille.

Christian Joss oblag es auch, die ältesten Anwesenden speziell zu begrüßen und ihnen einen SBB-Gutschein zu überreichen. Es waren dies: *Elisabeth Freitag*, *Martha Stettler*, *Hermann Engler*, *Adolf*

Zwahlen und *Marti Sonderegger*. *Claire Bédert*, eigentlich als zweitälteste Teilnehmerin gemeldet, musste sich kurzfristig entschuldigen. Sie erhält ihren Spezial-Gruss per Post, genauso wie die «Abgemeldeten» von der Versammlung Kartengrüsse erhielten.

Grussadressen und musikalische Unterhaltung

Das gemeinsame Mittagessen schmeckte vorzüglich. Inhaltlich wurde es ergänzt durch Grussadressen von Hans-Rudolf Salzmann und Walter Gämperle. Salzmann berichtete über den Regionalverein Innerschweiz, der die Kantone Uri, Schwyz, Unterwalden, Obwalden, Luzern und Zug umfasst. Der noch Regionalverein, der übrigens sein 20jähriges Bestehen feiern kann, wird sich in naher Zukunft mit den neuen Strukturen beim Heimverband Schweiz auseinandersetzen und nach einem Weg suchen, um die eigenen Satzungen anzupassen. Die Anpassungsschwierigkeiten bedingen eine Neudefinition des angestrebten Ziels. Die Zentralschweizer Kollegen und Kolle-



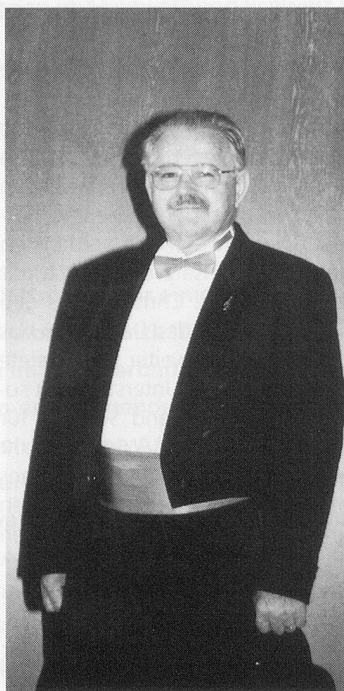
Walter Pejer, Christian Joss: Es klappert; zweimal Anita, Dr. Anita von Arx, Anita Witt; Gespräche am runden Tisch und aufmerksame Zuhörerinnen.



ginnen haben das Treffen in Luzern mit einem prächtigen Blumenschmuck auf den Tischen zusätzlich verschönert und dafür gesorgt, dass der Kaffee von der Kaffeerösterei Hochstrasser gespendet wurde.

Walter Gämperle begrüßte als Einwohner von Kriens die Anwesenden in seiner engeren Heimat und gab seiner Freude darüber Ausdruck, «... dass es überhaupt eine Veteranenvereinigung gibt, sonst müsste man sie direkt erfinden.» Er nannte als aktuelles Thema die Qualitätssicherung und formulierte die Forderung, als Senioren doch die Wünsche und Bedürfnisse der eigenen Lebensqualität kundzutun. Er kam nochmals auf die Gründerzeit beim Heimverband Schweiz vor 150 Jahren zu sprechen und nannte bereits als eines der damaligen Ziele den Austausch, die Kollegialität. «Es ist schön, nicht mehr die Verantwortung für eine Institution tragen zu müssen», meinte er, «aber die Erinnerungen im Freundeskreis zu pflegen», und er wünschte allen einen recht schönen Tag in Luzern.

Hans-Rudolf Salzmann wartete dann noch mit einer Überraschung auf: *José und Harry* traten auf, stilvoll gekleidet, versehen mit Drehorgel und Kornett. José, mit bürgerlichem Namen *Josef Küng*, betreute als aktiver Heimleiter das Altersheim Kleinfeld in Kriens, sein Musiker-Kollege Harry heisst eigentlich *Heinrich Bättig*. Josef Küng amtierte seinerzeit



José und Harry: stilvoll, gekonnt.



Fotos Erika Ritter

als erfolgreicher Kassier im Regionalverein. Hans-Rudolf Salzmann wusste da so Münsterchen zu berichten von defizitären Kassen, die mit verkauftem männlichem Charme wieder auf Vordermann gebracht wurden. Die beiden Kollegen brachten nicht einfach so «Melodien aus der Mottenkiste» mit, sondern zauberten altvertraute Weisen, aber auch Neues, bis zur Sehnsuchtsmelodie aus ihren

Instrumenten, zur Freude der Versammlung.

Daneben blieb Zeit zum Austausch, und eine Anwesende äusserte zum Abschied mir gegenüber: «Wissen Sie, wenn ich so sehe und höre wie das heute ist, welche Schulungsmöglichkeiten und so zur Verfügung stehen, dann möchte ich am liebsten mit meinem Beruf nochmals von vorn anfangen.» ■

Workshop in Bern

FORUM FÜR ALTERSARBEIT – EINE IDEE

Von Erika Ritter

Am 14. September 1994 trafen sich in Bern Vertreter und Vertreterinnen von vierzehn verschiedenen Organisationen zu einem Workshop «Forum für Altersarbeit – eine Idee». Organisiert und eingeladen hatte die Pro Senectute, als Moderatorin der Arbeitstagung amtierte Dorothea Furrer, ehemalige Redaktorin der TV-Sendung «Treffpunkt». Die Zusammenkunft diente dem Zweck, das Bedürfnis nach einer eventuellen gemeinsamen Informations- und Arbeitsbasis, nach einem Forum für Altersarbeit, auszuloten sowie mögliche gemeinsame Arbeits- und Diskussionspunkte festzulegen. Als Ausgangslage standen Umfrageergebnisse zur Verfügung, welche von Dr. Günther Latzel, Brains, wissenschaftliche Beratung, Zürich, vorgestellt wurden. In dieser Umfrage haben sich vor

allem vier Punkte für ein gemeinsames Vorgehen herauskristallisiert: Das «vierte Alter»?; Korrektur des Bildes des Alters in der Öffentlichkeit, Zusammenarbeit in der Weiterbildung zwischen den Organisationen und Gemeinsame Alterspolitik. Die Diskussion in Bern zeigte die grundsätzliche Bereitschaft, in einem gemeinsamen Forum für Altersarbeit mitzuwirken, dabei sollen jedoch bereits vorhandene Strukturen und Synergien genutzt werden. Es sollen weder ein «Papiertiger» noch ein «Wasserkopf» entstehen oder «das Rad nochmals erfunden» werden. Gefragt ist vor allem ein regelmässiger Informationsaustausch. Im Detail wird noch festzuhalten sein: in welcher Form, mit welchem Arbeitsaufwand, wer tut was, und wie erfolgt die Finanzierung? Erst nach Klärung dieser Punkte wird es

möglich sein, konkret ein solches Forum zu gründen.

In Bern waren vertreten: Bundesamt für Sozialversicherung, Gesundheitsligen-Konferenz, Heimverband Schweiz (Werner Vonaesch/Erika Ritter), IG Altern, Lako/Sozialforum Schweiz, Schweizerische Gesellschaft für Gerontologie, Schweizerische Konferenz für öffentliche Fürsorge, Schweizerische Vereinigung der Gemeindekranken- und Gesundheitspflegeorganisationen, Schweizerische Vereinigung der Hauspflegeorganisationen, Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein, Schweizerischer Samariterbund, Schweizerischer Senioren- und Rentner-Verband, Schweizerisches Rotes Kreuz, Verband Christlicher Institutionen (VCI). Die Vasos hat ihr Interesse ebenfalls angemeldet. ■